

PROTOKOLL DER 7. SITZUNG

20.12.2006, 19:30 bis 21:30, Karl Marx- Allee 67, Potsdam

Eigentum

Anwesend: Doris, Raffaella, Klaus, Tom

I. DISKUSSION

In unserer Alltagssprache wird Eigentum und Besitz in der Regel gleichbedeutend benutzt. Rechtliche und ökonomische Definitionen und Bedeutungen weichen allerdings sehr von unserem Alltagsverständnis ab, daher hier die Definition, mit der wir arbeiteten.

(mehr zum Thema Eigentum unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Eigentum>)

4 Verfügungsrechte:

1. *usus*: Das Recht eine Sache zu benutzen (*Das Recht, mit dem Auto zu fahren*)
2. *usus fructus*: Das "Fruchtziehungsrecht". Das Recht, die Erträge, die mit der Benutzung der Sache einhergehen, zu behalten. (*Das Recht, die Erträge aus der Vermietung zu erhalten.*)
3. *abusus*: Das Recht, die Sache in Form und Aussehen zu verändern. (*Das Recht, das Auto neu zu lackieren.*)
4. *ius abutendi*: Das Recht, die Sache gesamt oder teilweise zu veräußern und den Veräußerungsgewinn einzubehalten. (*Das Recht, das Auto zu verkaufen.*)

(zitiert nach Wikipedia)

Um Sinn und Funktion von Eigentum besser verstehen zu können sollte man sich dessen Entstehung vor Augen führen. Es folgte eine kurze Diskussion inwieweit Eigentum „natürlich“ sei:

- Aus biologischer Sicht kämpfen auch Tiere um Reviere, sogar Pflanzen konkurrieren um Lebensraum. Einwand: Kein Kampf bis zur Ausrottung, Tiere wollen nur ihr Überleben sichern. Gegeneinwand: Ausrottungskämpfe z.B. bei Menschenaffen.



PROTOKOLL DER 7. SITZUNG

20.12.2006, 19:30 bis 21:30, Karl Marx- Allee 67, Potsdam

Eigentum

Hier einige Fragen, die aus der Diskussion entstanden:

- Sind Güter nur dann Eigentum, wenn jemand Anderes Interesse an diesen Gütern hat?

- Wie sähe ein Zustand ohne Eigentum aus?

- Wie entsteht Eigentum? > Abhängigkeit von Machtverhältnissen
 - Zitat Jean-Jacques Rousseau:
„Der erste, der ein Stück Land mit einem Zaun umgab und auf den Gedanken kam zu sagen 'Dies gehört mir' und der Leute fand, die einfältig genug waren, ihm zu glauben, war der eigentliche Begründer der bürgerlichen Gesellschaft. Wie viele Verbrechen, Kriege, Morde, wieviel Elend und Schrecken wäre dem Menschengeschlecht erspart geblieben, wenn jemand die Pfähle ausgerissen und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: 'Hütet euch, dem Betrüger Glauben zu schenken; ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass zwar die Früchte allen, aber die Erde niemandem gehört'.“ (Discours)

- Folgendes Zitat führte zu einer kurzen Diskussion über die motivierende Kraft von Eigentum:
 - Adam Smith: „Ein Mensch, der kein Eigentum erwerben darf, kann auch kein anderes Interesse haben, als so viel wie möglich zu essen und so wenig wie möglich zu arbeiten.“

- Fallbeispiel aus der ehemaligen Sowjetunion: Mieten wurden abgeschafft, woraufhin die Häuser und Wohnungen verfielen, da niemand sich mehr verantwortlich fühlte. (Schluss auf Eigentumsfunktion: Verantwortungsverteilung)
 - Einwand: Die Menschen waren schon so an die alten Eigentumsstrukturen gewöhnt.

Weitere Diskussionsthemen

- Eigentum schafft einerseits den Besitzenden, durch das „*usus fructus*“ enorme Ungleichheit. > Gewinn durch Abgabe der Nutzungsrechte, Besitz bringt Mehrwert.



PROTOKOLL DER 7. SITZUNG

20.12.2006, 19:30 bis 21:30, Karl Marx- Allee 67, Potsdam

Eigentum

- Andererseits wird die Gruppe, die den Besitz (von Privatpersonen wie von Körperschaft, z.B. Unternehmen, Staaten) verwaltet (Agenten), privilegiert. Denn diese können die Ressourcen, welche in ihre Obhut gegeben wurden, zum eigenen Vorteil nutzen und nicht im Sinne des Prinzipals.
 - Spiegel der Eigentumsverteilung: 80% der Bevölkerung zahlen unterm Strich Zinsen, während nur 10% Zinsen erhalten. (Quelle?)

Schließlich gab es einen sehr angeregten Diskurs über die Lehrmeinungen der Eigenschaften von Eigentum. Diese wurden uns von Prof. Dunn vor der Sitzung erläutert. Allerdings sind sie nur aus der Erinnerung rezitiert, daher bitte ich um Korrektur falls nötig.

Eigenschaften von Eigentum

1. Naturgegebenheit
2. Schutzfunktion
3. Nutzen von Gütern

Im Zusammenhang mit diesen Eigenschaften und den Funktionen von Eigentum waren insbesondere die Frage der Verteilung (bzw. Verteilung als Funktion) und die Motivation des Eigentums Thema. > Ermöglicht Eigentum die Motivation zur technischen Entwicklung?

Durch Erbschaft von Eigentum wird einerseits eine Motivation geschaffen, den kommenden Generationen etwas zu hinterlassen. (Hier sei auch Weber und die Protestantische Ethik und die Entstehung des Kapitalismus erwähnt)

Andererseits stellt sich die Frage der Verteilungsgerechtigkeit, welche jedoch den Rahmen der Fragestellung sprengt.

Protokoll verfasst von Tom

